

„Don't roll the r!“ – Metasprachdiskurse in nicht-institutionellen Deutschlernvideos

Akra Chowchong
Universität Hamburg

Für eine Befassung mit laienhaften metasprachlichen Äußerungen in partizipativen Plattformen wird seit mehreren Jahren plädiert und tatsächlich wurde sie mehrfach durchgeführt, vor allem in der anglo-amerikanischen Forschung (vgl. Barton/Lee 2013, Rymes/Leone 2014 sowie Androutsopoulos 2016). Trotzdem lässt sich bisher ein Genre, das sich didaktisch, multimodal und vor allem subjektiv mit Sprache befasst und somit reich an evaluativer Metasprache ist, als blinder Fleck betrachten. Dieses Forschungsdesiderat zeigt sich bereits darin, dass keine allgemein anerkannte Bezeichnung dafür vorliegt. Im Rahmen des vorliegenden Dissertationsprojekts wird daher von *nicht-institutionellen Sprachlernvideos* bzw. *Deutschlernvideos* gesprochen. Dafür bekannt sind beispielsweise die YouTube-Kanäle *Deutsch für Euch*, *Learn German with Anja* und *Learn German with Jenny*.

Derartige Videos, die zumeist englischsprachig für internationales Publikum konzipiert sind, gelten als nicht-institutionell, weil sie privat und ohne redaktionelle Vorgaben produziert und publiziert werden. In anderen Worten: Sie sind von Laien für Laien gemacht. Das Genre stellt nicht nur sprachdidaktische Lerninhalte dar, sondern zeichnet sich vielmehr durch die laienlinguistische Sprachreflexion aus, die sowohl von den Videoproduzenten als auch vom Publikum im Kommentarbereich zum Ausdruck gebracht werden. Das Letztere bildet den Fokus des Beitrags.

Aus der Analyse ergeben sich zwei Typen von Evaluationen der deutschen Sprache: Einerseits wird das Deutsche als Sprachsystem evaluiert. Dabei ist etwa von der Schwierigkeit oder der Ästhetik die Rede, z. B. dass Deutsch eine *leichte/schwere* und *schöne/hässliche* Sprache sei. Andererseits geht es um Evaluationen des Sprachgebrauchs im Deutschen. Die Produzenten stellen dar, welche Sprachformen aus ihrer Sicht als *regional*, *standardsprachlich*, *korrekt* usw. gelten. Aufgrund des interaktiven Charakters des Genres kommt es häufig zu Aushandlungen des dargebotenen Wissens zwischen den Produzenten und Kommentatoren. Außerdem finden dabei verschiedene Positionierungsakte statt: Die Diskursteilnehmer positionieren sich und einander bezüglich ihrer Sprachexpertise unterschiedlich (etwa als Anfänger, Muttersprachler oder Sprachexperten). Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, die geschilderten Phänomene am Beispiel von Lernvideos zum Thema r-Laut zu erläutern.

Literatur

Androutsopoulos, Jannis (2016): Digitale Medien: Ressourcen und Räume für interkulturelle Praktiken. In: *Networx* (74).

Barton, David; Lee, Carmen (2013): *Language Online. Investigating Digital Texts and Practices*. London u.a.: Routledge.

Du Bois, John W. (2007): The stance triangle. In: Robert Englebretson (Hg.): *Stancetaking in discourse. Subjectivity, evaluation, interaction*. Amsterdam u.a.: Benjamins (*Pragmatics & beyond*, N.S., 164), S. 139–182.

Niedzielski, Nancy A.; Preston, Dennis R. (2003): *Folk linguistics*. Berlin: Mouton de Gruyter (Mouton textbook).

Maitz, Petér; Foldenauer, Monika (2015): Sprachliche Ideologien im Schulbuch. In: Jana Kiesendahl und Christine Ott (Hg.): *Linguistik und Schulbuchforschung. Gegenstände - Methoden - Perspektiven*. Göttingen: V&R unipress (Eckert, Band 137), S. 217–234.